

LANDFRAUENKÜCHE

Die neue Staffel
Mitte Mai

Anders als in den vergangenen Jahren, in denen die Landfrauen im Herbst ihre Kochlöffel geschwungen haben, startet die 16. Staffel bereits im Frühling. Die Frauen werden wieder regionale Produkte verarbeiten und versuchen, ihre Mitstreiterinnen von ihren Gerichten zu überzeugen. «SRF bi de Lüt – Landfrauenküche» zeigt die sieben Bäuerinnen aber nicht nur beim Kochen, sondern begleitet sie auch in ihrem Alltag und bei den Vorbereitungen zum grossen Landfrauen-Essen. Ab dem 13. Mai 2022 tritt jeden Freitagabend (ab 20.05 Uhr auf SRF 1) eine Landfrau zum Kochwettbewerb an und wird von den anderen sechs Kandidatinnen bewertet. In der Finalsendung am Freitag, 1. Juli 2022, wird die «Landfrau 2022» gekürt. *mgf*



WIR GRATULIEREN

Paul Schöni, Gerlikon TG, feiert heute seinen 94. Geburtstag. Wir wünschen dem Jubilar weiterhin gute Gesundheit und einen sonnigen Festtag im Kreise seiner Lieben. *mgf*

Hans Maag aus dem Hinterdorf in Sünikon ZH feiert morgen seinen 90. Geburtstag. Lieber Hans, du hast viel gearbeitet, aber auch viel gefestigt und Feste mitorganisiert. Inzwischen bist du sogar Urgrossvater geworden. Deine ganze Familie gratuliert dir ganz herzlich zum Geburtstag und wünscht dir weiterhin gute Gesundheit und Glück. Mach weiter so! *fam*



SONNTAGSWORTE

«Sei fröhlich in deiner Arbeit»

«Der Mensch sei fröhlich in seiner Arbeit» heisst es im Prediger 3, 22, «er erfreue sich an seinen Werken, denn das ist sein Teil.» Morgen ist der 1. Mai, der Tag der Arbeit. Zeit, darüber nachzudenken, warum ich gerne arbeite oder eben nicht. Eine einfache Antwort ist: weil Arbeiten mehr Spass macht, als nicht zu arbeiten. Meine Arbeit wird anerkannt, ich mache sie gerne und gut. Warum aber

Warum legen wir
nicht einfach die
Hände in den
Schoß?

lese ich in den Medien immer wieder, wie viel schöner die Freizeit sei, angeblich sei sie ein Ort echter Erfüllung? Ich weiss, es gibt auch diejenigen, die unter viel zu viel Arbeit leiden, solche, die sich über die Eintönigkeit ihrer Arbeit beklagen, denen

SBLV: Corina Blöchliger ist neu im Vorstand und lebt vor, was sie in ihrem Amt vermitteln will

«Wir eckten mit Arbeitsteilung an»

Corina Blöchliger aus Goldingen SG ist neu im Vorstand des SBLV. Sie will die Älplerinnen repräsentieren und die Stellung der Frauen auf dem Hof verbessern – obwohl sie das Amt zuerst gar nicht übernehmen wollte.

JULIA SPAHR

«Ich hatte mir geschworen, dass ich kein neues Amt mehr übernehmen würde, bis meine Kinder in der Schule sind.» Das sagt Corina Blöchliger. Sie sitzt auf dem Balkon ihres Hauses in Goldingen SG und blickt über die lieblichen Hügel, auf denen vereinzelte Bauernhäuser und Scheunen stehen. Unten im Garten spielt ihr Mann Reto Blöchliger mit ihrer 2½-jährigen Tochter Ronya, Corina Blöchliger hält den schlafenden Cyrill auf dem Arm. Er ist im Februar dieses Jahres zur Welt gekommen.

Anders als geplant

Obwohl es offensichtlich noch eine Weile dauern wird, bis ihre Kinder in die Schule kommen, hat die 34-Jährige seit Mittwoch ein neues Amt: Sie wurde an der Delegiertenversammlung des Schweizerischen Bäuerinnen- und Landfrauenverbands (SBLV) in den Vorstand gewählt. Der Entscheid, dass sie sich zur Wahl stellen würde, ist letzten Sommer gefallen. «Ich hatte gerade erfahren, dass ich mit Cyrill schwanger war, als mich Petra Artho, Präsidentin des kantonalen Bäuerinnenverbands St. Gallen, anfragte», erzählt Blöchliger. Sie wog ihren eingangs genannten Vorsatz gegen die Möglichkeiten, die ihr das Amt voraussichtlich bieten würde, ab: neue Leute kennenlernen, eine neue Herausforderung und neue, spannende Themengebiete. Also sagte sie schliesslich zu.

Blöchliger ist selbst keine Bauerntochter. Ihr Mann ist auf einem Hof aufgewachsen, sein Bruder hat ihn aber übernommen. Trotzdem haben die beiden einen engen Bezug zur Landwirtschaft. Das zeigt



Corina Blöchliger lebt in einer sehr ländlichen Gegend.
(Bild: Julia Spahr)



Blöchliger bei der Alpabfahrt. (Bild: zvg)

ein Blick auf Blöchlingers verschiedene Tätigkeiten. Dieser macht auch deutlich, dass es einige sind und, weshalb sie zuerst gezögert hat, eine weitere

wissenschaftliche Mitarbeiterin. In einem 60-Prozent-Pensum betreut sie zukünftige Studierende, die ein Praktikum machen müssen. Sie vermittelt Betriebe, ist als Ansprechperson bei Fragen und Problemen verfügbar und unterrichtet. Das macht sie grösstenteils von zu Hause aus. «Ich bin seit elf Jahren im Homeoffice», sagt sie und lacht. Daneben unterstützt sie ihren Mann im gemeinsamen Unternehmen Alpteam ReCo GmbH mit Schwerpunkt Betriebshelferdienst. Dann gibt es noch eine weitere, sehr grosse Aufgabe, die Blöchlingers liebste zu sein scheint. Seit elf Jahren gehen sie und ihr Mann z Alp. Im Mai ist es wieder so weit. Bis im Oktober werden sie dort tätig sein. «Ich kann es kaum erwarten», sagt Blöchliger, «Es kribbelt schon seit Wochen». Sie gehen auf die Alp Bärlai, wo sie für Rinder, Galtvieh, Schafe und Kühe zuständig sind.

Tochter als Nachfolgerin

Seit sie Eltern geworden sind, wollen sie nicht mehr melken. Das haben sie zuvor auf anderen Alpen gemacht. Reto Blöchliger hat gekäst, während sie sich um die Kühe gekümmert hat. «Dass eine Frau Herdenmanagerin ist, eckte damals vielerorts an», erzählt sie. «Die Bauern konnten es nicht glauben, dass mein Mann sie an mich verwies, wenn sie bei der Alpuffahrt noch etwas zu ihren Kühen sagen wollten.»

Solche Erfahrungen dürften auch dazu geführt haben, dass sie sich nun im SBLV engagieren wird. Ihr ist es wichtig, darauf aufmerksam zu machen, dass viele Frauen Betriebszweige leiten, die teilweise rentabler sind als die ihres Mannes. Und dass immer mehr Frauen Betriebe leiten. Sie sollen sichtbar und für Bauerntöchter Vorbilder sein. Die jungen Frauen sollen es sich dadurch zutrauen, den elterlichen Betrieb zu übernehmen und etwa Landwirtin zu lernen. Damit das passiere, könne schon in der Familie Vorarbeit geleistet werden. «Eltern sollen die Tochter immer als mögliche Nachfolgerin im Bewusstsein haben, und die Mäd-

chen sollen nicht immer in der Küche stehen und beim «Gunne» helfen, während ihr Bruder auf den grossen Maschinen sitzend im Lohnunternehmen dabei sein kann», sagt Blöchliger.

Des Weiteren erachtet sie es als wichtig, dass die Stellung der Frau auf den Höfen besser wird. Dass das Thema soziale Absicherung in den Ausbildungen einen höheren Stellenwert bekommt und dass landwirtschaftliche Berater darauf eingehen. «Wenn sich eine Frau von einem älteren Berater nicht ernst genommen fühlt, soll sie einen anderen holen», sagt sie.

«Es tut sich etwas»

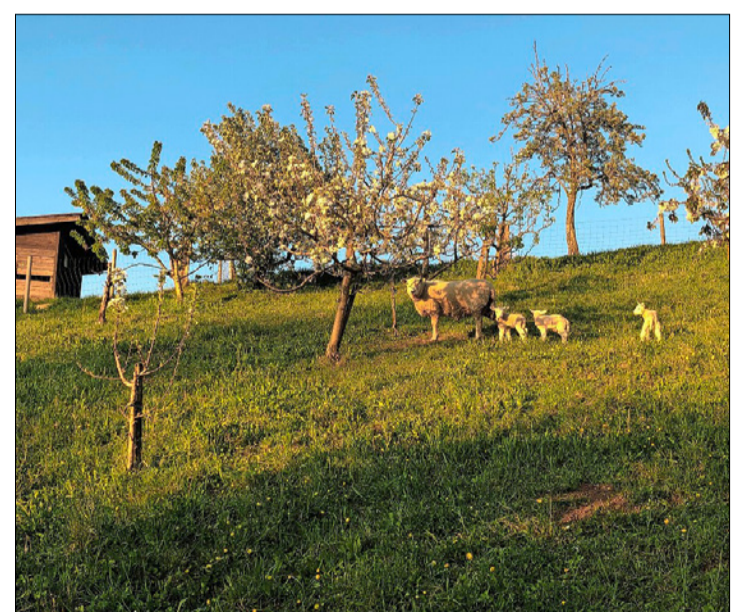
Obwohl es noch Veränderungen brauche, habe sie den Eindruck, dass sich bezüglich Gleichstellung auf Höfen einiges am Tun sei. «Junge Paare begegnen sich häufig auf Augenhöhe und besprechen die Aufgabenteilung», sagt sie. In ihrer Familie funktioniere das sehr gut.

«Die klassische Rollenverteilung gibt es bei uns nicht. Durch die grosse Unterstützung von meinem Mann ist es mir möglich, meinem Beruf nachzugehen und das Amt im SBLV-Vorstand anzunehmen. Gleichzeitig dürfen beide Elternteile das Familienleben geniessen.»

Ein weiteres Anliegen, das Männer und Frauen in der Landwirtschaft gleichermassen betrifft, ist die Aufklärung der nicht landwirtschaftlichen Bevölkerung. «Das ist heute Teil unseres Berufs geworden, nur so können wir den immer neuen Initiativen entgegenwirken.» Sie selbst musste neulich einiges erklären: Eine junge Frau fragte, wie viele Tiere sie auf der Alp hielt. «Als ich ihr sagte, wir hätten 130 Stück Rindvieh und 100 Schafe, antwortete sie «Läck, isch das Massetierhaltig!».

Solche Aussagen zeigen, dass es noch einiges zu tun gibt. Und es kann sicher nicht schaden, dass jemand so Vielseitiges wie Blöchliger trotz anderer Vorgesätze fortan in einem nationalen Verband tätig sein wird, der sich unter anderem für das gute Image der Landwirtschaft einsetzt.

FLURFUNK



die Arbeitsbedingungen die Gesundheit ruinieren und denen somit die Arbeit zur Plage wird. Wie geht es jenen Menschen, die Arbeit suchen und keine finden?

Ich lese, dass die Hälfte aller Rentner arbeitet. Warum legen sie nicht einfach die Hände in den Schoß? Warum suchen sie sich eine Arbeit, dazu noch eine, für die sie in der Regel nicht einmal bezahlt werden – nur, um wieder arbeiten zu dürfen? Das zeigt, dass Arbeit zumindest ein ganz wichtiges Element für ein gelingendes Leben in unserer Gesellschaft ist. Unser Leben ist Rhythmus, eine Abfolge von Zeiten.

Auch die Zeit für Arbeit ist von Gott gegeben, genau wie die Zeit der Musse. Sie ist ein Teil seiner Schöpfung, die er in unsere Hände und in das Leben von uns allen gelegt hat. Bitten wir, dass die Plage der Arbeit sich in Fröhlichkeit wandeln möge. Es ist das Beste, das wir erreichen können.

Tildy Schmid, Ins BE

Frühlingsfeste rund um die Osterfeiertage wurden auch in heidnischen Kulturen gefeiert. Sie priesen die Fruchtbarkeit und den Beginn neuen Lebens. Umso passender ist dieses Bild und die Beschreibung von **Thomas Gerber aus Arisdorf BL:** «Am Ostersonntag hat eines unserer Schafe drei gesunde Lämmer geboren. Alle drei Läm-

mer sind munter, und die Mutter sorgt sich liebevoll und beschützend um die Kleinen. Alle geniessen den Frühling und die wärmenden Sonnenstrahlen.» *jul* (Bild: Irene Heynen)

Haben auch Sie einen gelungenen Schnappschuss? Senden Sie ihn an: redaktion@schweizerbauer.ch. Vergessen Sie Ihre Adresse nicht, und schreiben Sie ein paar Worte zum Sujet. Jedes publizierte Foto wird belohnt.



Die Flower-Sprout-Ernte gibt viel Arbeit. (Bild: Tildy Schmid)